



## Personen – Fakten – Trends

### CDU-Generalsekretärin plädiert für Priesterweihe von Frauen

Die CDU-Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer erklärte in einem Interview mit „DIE ZEIT“, dass sie den Zugang von Frauen zum Priesteramt für wünschenswert halte. Sie sei keine Theologin, betonte die ehemalige Ministerpräsidentin des Saarlandes, doch aus der Lektüre des Neuen Testament lasse sich leicht die Erkenntnis gewinnen, dass Frauen in den Urgemeinden «unter lebensbedrohlichen Bedingungen» den Glauben weitergetragen hätten. «Vieles von dem, was wir heute als Regelwerk sehen, ist über die Jahrhunderte entstanden. Es wurde von Institutionen geprägt, nicht von Jesus.»

Ein realistisches Etappen-Ziel auf dem Weg zur Priesterweihe von Frauen sei inzwischen die Diakonatsweihe, sagte Kramp-Karrenbauer, die Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist.

### Kurienreform vor dem Abschluss

Die von Papst Franziskus unternommene Kurienreform steht vor dem Abschluss. Ein Entwurf für einen entsprechenden Erlass liege jetzt vor, teilte Vatikansprecher Greg Burke mit. Der Text sei vom zuständigen Kardinalsrat "K9", einem vom Papst eigens berufenen internationalen Beraterkreis von neun Kardinälen, während seines jüngsten Treffens Anfang April diskutiert worden.

Das neue Dokument, eine sogenannte Apostolische Konstitution, soll die bisher gültige Kurienordnung "Pastor Bonus" von 1988 ablösen. Franziskus hatte den Reformprozess kurz nach seiner Wahl 2013 auf den Weg gebracht.

Hauptakzente des Erlasses sollen auf der Rolle der Kurie als Dienstorgan für den Papst und die Ortskirchen sowie auf dem seelsorglichen Charakter der Kurientätigkeiten liegen.

### MISEREOR kritisiert Macht der Agrar-Konzerne

In der Zustimmung der EU zur Fusion der Chemie-Giganten Bayer und Monsanto sieht das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR eine folgenschwere Entscheidung für Bauern weltweit. „Die EU hat damit versäumt, die Macht der Agrar-Konzerne stärker zu regulieren und die dringend notwendige Ernährungs- und Agrarwende zu unterstützen“, kritisierte Misereor-Chef Pirmin Spiegel.

Durch die Förderung großflächig angebaute Monokulturen wie Soja und Mais würden viele der rund 500 Millionen bäuerlichen Familienbetriebe in den Ruin getrieben. Böden und Grundwasser seien inzwischen massiv von der industrialisierten Landwirtschaft betroffen, ebenso die Gesundheit von Millionen Menschen durch das Versprühen giftiger Pestizide. Verloren gingen dabei standort- und klimaangepasste Sorten, die überdies dem Klimawandel trotzen könnten.

Auch wenn heute bereits für fast doppelt so viele Menschen Nahrungsmittel produziert würden, wie auf der Erde leben, betonte Spiegel, und es letztlich also nicht an Nahrungsmitteln fehle, seien jedoch eine mangelnde Verteilungsgerechtigkeit, ein mangelndes Mitspracherecht der kleineren Nahrungsmittelproduzenten und auf der anderen Seite eine mangelnde Bereitschaft der Konzerne, eine nachhaltige und diversifizierte Ernährung für alle zu ermöglichen, als wichtigste Gründe des andauernden Nahrungsmittel-Defizits zu nennen.

## **101. Katholikentag in Münster – Kommentar der FAZ**

Ungewöhnlich kritische Worte zum 101. Deutschen Katholikentag in Münster gab es in der Internet-Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 16. Mai 2018. Unter dem Titel "Katholische Variante von Multikulti" stellten die Reporter Daniel Deckers und Mona Jaeger fest, dass auf die Katholikentagsbesucher eine "wahre Sintflut" provokativer Zeichen und Botschaften niedergegangen sei. So hätten zwei Damen einen Mühlstein durch die Innenstadt von Münster gerollt. Außerdem habe ein Gott aus Pappmaché den Passanten den Stinkefinger gezeigt und sie daran erinnert: „11. Gebot: Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen!“ Laut FAZ-Reporter habe man aber ein Zeichen ziemlich selten in Münster gesehen: nämlich das Kreuz. Sie schreiben: „Die überall wehenden Fahnen des Katholikentags wurden von dem Motto ‚Suche Frieden‘ und einem Dreieck, einem Segel, geschmückt. Warum wird nicht das Naheliegende gezeigt, ein Kreuz? Haben die Veranstalter etwa die Befürchtung, das Kreuz könnte zu eindeutig, gar diskriminierend sein?“ Deckers und Jaeger fanden es interessant, dass auf dem Katholikentag über diese Fragen wegen eines Protestanten diskutiert wurde, des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, dessen „Kreuz-Erlass“ in letzter Zeit für Furore gesorgt hatte.

## **Unabhängigkeit der WHO in Gefahr?**

Das Hilfswerk „medico international“ sieht die künftige Unabhängigkeit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Gefahr, weil die UN-Organisation über die Pflichtbeiträge ihrer 194 Mitgliedsländer nur noch 20 Prozent des Jahresbudgets bestreiten könne. Dadurch gerate die WHO u.a. bei Konflikten mit der Pharmaindustrie zwangsläufig ins Hintertreffen.

Aufgrund ihrer ungesicherten Finanzausstattung werde die WHO immer mehr von freiwilligen „Spendern“ abhängig, wie beispielsweise von der Stiftung des US-amerikanischen Unternehmers Bill Gates.

Auf diese Weise, so das Hilfswerk, werde es externen Akteuren ermöglicht, massiv Einfluss auf die Ausrichtung der WHO zu nehmen.

Eine angemessene Antwort auf die großen globalen Herausforderungen in der Gesundheitsfürsorge wie etwa die Bekämpfung von Epidemien oder die alarmierende Resistenz gegen Antibiotika sei kaum noch möglich. Zudem sabotierten Regierungen der Industrienationen mit Freihandelsabkommen grundlegende Errungenschaften der WHO wie etwa das völkerrechtlich bindende Rahmenübereinkommen zur Eindämmung des Tabakgebrauchs von 2003. Die WHO dürfe aber weder Dienerin noch Dienstleisterin der Wirtschaft oder ihrer Mitgliedsstaaten sein, wenn sie weiterhin als die „führende und koordinierende Institution der Weltgesundheit“ verstanden werden wolle.

## **Brasilien: Landkonflikte**

Siebzig Personen sind im Jahr 2017 bei Landkonflikten in Brasilien getötet worden – ein Höchststand, der zuletzt vor 15 Jahren erreicht worden war.

Der vor einigen Wochen veröffentlichte „Gewaltbericht“ der katholischen Landpastoral weist u.a. darauf hin, dass der von Großgrundbesitzern praktizierte Landraub besonders in den Bundesstaaten der Amazonasregion im Norden Brasiliens stattfindet.

Dort seien allein im Teilstaat Pará im vorigen Jahr bei Überfällen durch „grilleiros“ (bewaffnete Milizen der Großgrundbesitzer) 21 und im benachbarten Bundesstaat Rondonia 17 Kleinbauern und hauptamtliche Mitarbeiter der Landpastoral ermordet worden. In den vergangenen 30 Jahren, so die Vertreter der Landpastoral, sei es insgesamt zu 1438 registrierten Landkonflikten mit 1904 Todesfällen gekommen. Maximal 8 Prozent der

Gewalttaten würden gerichtlich verhandelt und endeten mehrheitlich mit negativen Urteilen für die betroffenen kleinbäuerlichen Familien.

Um die Arbeit der Landpastoral zu schwächen, sei im März der vom Bistum Altamira/Pará für diesen Seelsorgebereich freigestellte Priester José Amaro unter dem Vorwurf der „Aufwiegelung von Kleinbauern zur Gewalt“ zu einer längeren Haftstrafe verurteilt worden.

## **Mitgliederzahl bei Jesuiten rückläufig**

Die Zahl der Mitglieder des Jesuitenordens ist weltweit auf weniger als 16.000 und damit auf einen Stand wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurückgegangen. Dies teilte das Generalat des Ordens vor einigen Wochen mit. Zum 1.1.2018 zählte die Gesellschaft Jesu weltweit insgesamt nur mehr 15.842 Mitglieder, darunter 11.389 Priester, 1.077 Brüder, 2.620 Scholastiker und 756 Novizen. Das bedeutet einen Rückgang von 260 Jesuiten gegenüber dem Vorjahr. Damit setzt sich die kontinuierliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte fort. Hatte der Orden 1910 noch 16.295 Mitglieder, war mit 36.038 Mitgliedern 1965 der Höchststand erreicht worden.

## **Guatemala: Der „Schlächter der Indios“ ist tot**

Der "Schlächter der Indios" ist tot. Der Ex-Diktator Efraín Ríos Montt (1982-1983) starb mit 91 Jahren im April dieses Jahres. Der Sohn von Großgrundbesitzern und spätere General hatte sich 1982 an die Macht geputscht und dann in einer 15 Monate andauernden Schreckensherrschaft seine Schergen über Land geschickt, um Angehörige der indigenen Maya-Bevölkerung, die in Opposition zu ihm standen, niederzukämpfen.

Laut UN-Angaben lies er 448 Dörfer in Schutt und Asche legen, befahl mit Rückendeckung der US-Regierung knapp über 600 Massaker, denen rund 17000 Landsleute zum Opfer fielen, und erklärte derweil als Prediger der evangelikalen „Bruderschaftskirche“, dass sein blutiger Feldzug für Recht und Ordnung „gottgewollt“ sei.

2013 wurde Ríos Montt wegen Völkermords und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 80 Jahren Haft verurteilt. Doch das Verfassungsgericht Guatemalas hob das Urteil wegen angeblicher Verfahrensfehler auf.

## **Pax Christi prangert steigende Rüstungsexporte an**

Die deutsche Sektion der katholischen Friedensbewegung Pax Christi hat den gestiegenen Waffenhandel weltweit und den Anteil deutscher Rüstungsfirmen scharf kritisiert. "Munition und Waffen aus Deutschland befeuern die Konflikte und Kriege auf der Welt", klagte Generalsekretärin Christine Hoffmann bei einer Pressekonferenz in Berlin. Sie forderte als Konsequenz ein Rüstungsexportkontrollgesetz, das dem Parlament Kontrollrechte einräume und friedensbewegten Gruppen ein Klagerecht gegen Rüstungsexportgenehmigungen ermögliche.

Der internationale Waffenhandel ist in den vergangenen fünf Jahren um zehn Prozent gewachsen. Ein Drittel aller Waffen und Rüstungsgüter (32 Prozent) ging in den Jahren 2013 bis 2017 in den Nahen und Mittleren Osten, mehr als doppelt so viele wie in den fünf Jahren davor.

Größter Rüstungsexporteur blieben 2013-2017 die USA mit 34 Prozent aller Waffenverkäufe. Das Land steigerte seine Rüstungsexporte damit gegenüber der vorherigen Fünfjahresperiode um ein Viertel. Es folgen Russland, Frankreich, Deutschland und China.

Insgesamt wuchs der internationale Waffenhandel - also Export und Import - um zehn Prozent. Größter Waffenimporteure blieb in den vergangenen fünf Jahren Indien.

## **Vatikan: Amazonas-Synode im Oktober 2019**

Der brasilianisch-österreichische Bischof Erwin Kräutler ist von Papst Franziskus in das Vorbereitungsgremium für die im Oktober 2019 in Rom stattfindende Sonderbischofssynode berufen worden, die sich mit aktuellen Fragestellungen zur indigenen Kultur, zur Seelsorge und zur Umwelt beschäftigen wird. Der emeritierte Bischof von Altamira/ Xingu, der flächenmäßig größten Diözese Brasiliens, ist eines der 18 Mitglieder des vorsynodalen Rates der mit dem römischen Generalsekretariat der Bischofssynode bei der Vorbereitung der Bischofsversammlung zusammenarbeiten soll. Auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus wird die Synode unter dem offiziellen Titel stehen: "Amazonas - neue Wege für die Kirche und für eine integrale Ökologie".

Der 78-jährige Kräutler ist weiterhin Sekretär der brasilianischen Bischöflichen Kommission für Amazonien und im länderübergreifenden kirchlichen panamazonischen Netzwerk REPAM (Rede Eclesial Panamazonica) tätig.

Unter den Ernannten für den vorsynodalen Rat finden sich neben Kräutler auch die REPAM-Präsidenten Kardinal Claudio Hummes (emeritierter Erzbischof von Sao Paulo) und Erzbischof Pedro Ricardo Barreto Jimeno (Huancayo, Peru).

Vorerst einzige Frau im Team ist Maria Irene Lopes Dos Santos, Delegierte des CLAR-Verbands der katholischen Orden in Lateinamerika und der Karibik.